

Berufsschulzentrum bleibt am Ort

KREISPOLITIK Das Berufsschulzentrum wird am jetzigen Standort saniert. Kosten: 33,4 Millionen Euro. Ein kompletter Neubau auf der Grünen Wiese würde 67 Millionen kosten.

VON ERNST FISCHER

SCHWANDORF. Gegen die Stimmen der CSU-Fraktion fiel gestern die Entscheidung im Bau- und Planungsausschuss des Kreistages mit acht zu fünf Stimmen für die kostengünstigste Variante 1 von drei Vorschlägen, die der Neunburger Architekt Michael Steidl als Ergebnis einer „Machbarkeitsstudie“ vorlegte.

CSU-Sprecher Hans Hottner hatte sich dafür stark gemacht, eine Auslagerung von FOS/BOS mit Neubau an einem eigenen Standort im Detail zu prüfen. Nach einer Schätzung des Architekten würde eine solche Variante 2 mit Verbleib der Berufsschule an der Glätzlstraße insgesamt 45,6 Millionen Euro kosten. Variante 3 wurde schon aus finanziellen Gründen völlig verworfen. Ein kompletter Neubau des Berufsschulzentrums auf der Grünen Wiese würde 67 Millionen Euro kosten.

Berufsschul-Filialen bleiben

Die Zukunft des Berufsschulzentrums war gestern einziges Thema einer Sondersitzung des Kreisbauausschusses, der passend dazu auch in der Schule tagte. Landrat Volker Liedtke unterstrich die Bedeutung als „Standortfaktor“. Mit 3800 Schülern an vier Schulstandorten (Schwandorf, Nabburg, Neunburg, Oberviechtach) besitze Schwandorf eine der größten Berufsschulen in Bayern.

Eine Vorgabe bleibt fix: An den drei Außenstandorten wird nicht gerüttelt. Landkreis-Liegenschaftsverwalter Xaver Dettler erläuterte das nicht nur mit regionalpolitischen Gründen. Eine Zentralisierung würde auch viel höhere Baukosten bringen. Dettler erinnerte an die Entwicklung des Berufsschulzentrums in Schwandorf, das sich 1958 am jetzigen Standort an der Glätzlstraße ansiedelte und seither ständig erweitert wurde.

Trotzdem sei jetzt eine Generalsanierung unumgänglich, erklärte Schulleiter Ralf Bormann. Und zwar aus pädagogischen Gründen: Die neuen Lehrpläne an der Berufsschule setzen vor allem auf handlungsorientier-

tes Lernen, so Bormann: „Und dafür brauchen wir auch die entsprechenden Räume!“ Bormann betonte auch, dass alle Abteilung der Schule und die FOS/BOS in die Erarbeitung der „Machbarkeitsstudie“ eingebunden gewesen seien. Dabei habe man „nicht auf optimale Wunschvorstellung gepocht, sondern sich an realistischen Gegebenheiten orientiert“. Bormanns Appell an die Politiker: „Nehmen wir Geld in die Hand für Generationen der Zukunft!“

Die „Synergie-Effekte“

Die drei Varianten der „Machbarkeitsstudie“ trug Architekt Steidl vor (siehe Zusatzartikel). Sein Fazit: Variante 1 – eine Generalsanierung am bisherigen Standort – sei mit 33,4 Millionen Euro „die günstigste und wirtschaftlichste Lösung“. Hier sei das von der Schule erarbeitete Raumprogramm zu 98 Prozent umsetzbar. Variante 2 mit Neubau von FOS/BOS an einem eigenen Standort sei um 12 Millionen Euro teurer. Und das vor allem, weil dann „Synergieeffekte“ nicht genutzt werden könnten. Man brauche dann zum Beispiel eine eigene Verwaltung, Energieversorgung oder Mensa sowie Parkplätze und Verkehrserschließung auf einem auch noch nicht bekannten neuen Grundstück.

IHK-Geschäftsführer Richard Brunner und Handwerkskammer-Vizepräsident Albert Vetterl warben grundsätzlich für eine Modernisierung. „Aus Sicht der Wirtschaft ist es entscheidend, dass wir diesen Schritt gehen“, formulierte es Brunner. Den von der Landkreisverwaltung vorgegeben Zeitrahmen von zehn Jahren Bauzeit nannte Brunner zu lang: „Das darf nicht so lange dauern“, sagte der IHK-Geschäftsführer. Schwandorf habe einen Anspruch als zweitstärkster Ausbildungslandkreis der Oberpfalz zu erfüllen.

„Schauen, was finanzierbar ist!“

Alfred Damm (ÖDP), Wilfried Neuber (Freie Wähler) und Franz Schindler (SPD) sprachen sich für die Variante 1 aus. Schindler formulierte das entscheidende Argument so: „Ich wäre auch dafür, dass wir ganz neue Schulen bauen, aber der Landkreis muss darauf schauen, was finanzierbar ist!“

CSU-Sprecher Hans Hottner stellte einen eigenen Antrag für seine Fraktion. Man solle „eine Kombination der Varianten 1 und 2 noch genauer prüfen“. Die FOS/BOS könne sich an einem eigenen Standort „deutlicher profilieren“, so Hottner. Die Synergieeffekte der Variante 1 nannte er „noch



Architekt Michael Steidl zeigte in seiner Machbarkeitsstudie: Der Raumbedarf für Berufsschule und FOS/BOS sei zu 98 Prozent am bisherigen Standort umsetzbar.
Foto: Fischer

DIE DREI VARIANTEN DER „MACHBARKEITSSTUDIE“

► **Raumprogramm:** Ist-Zustand gesamt: 13 104 Quadratmeter; neuer Bedarf: 16 479 Quadratmeter (13 189 für Berufsschule, 3290 für FOS/BOS).

► **Variante 1:** Kosten: 33,4 Millionen Euro. Generalsanierung von Berufsschule und FOS/BOS am jetzigen Standort. Das Raumprogramm würde damit zu 98 Prozent (16 220 m²) erfüllt. FOS/BOS wird in einem neuen Erweiterungsbau



Standort Glätzlstraße: Auf der freien Fläche rechts oben ist ein Erweiterungsbau für FOS/BOS geplant.

untergebracht. Mit Zukauf von Grundstücken sollen ca. 150 zusätzliche

Parkplätze entstehen.

► **Variante 2:** Berufsschul-Sanierung an der Glätzlstraße, Neubau von FOS/BOS auf anderem Standort. Kosten: 45,6 Millionen Euro. Die Mehrkosten errechnen sich vor allem durch Verlust von „Synergieeffekten“, z. B. keine gemeinsame Verwaltung oder Haustechnik möglich.

► **Variante 3:** Kompletter Neubau auf der Grünen Wiese: 67,2 Millionen (ef)

etwas nebulös“. Hottner kritisierte auch den Zeitplan von zehn Jahren. Die Umsetzung müsse schneller gehen. Der Landrat erinnerte an die detaillierte Auflistung des Architekten Steidl zum Thema Synergie. Liedtke: „Über zwölf Millionen Mehrkosten können wir schon deswegen nicht reden, weil wir sie nicht haben.“ Und zu einer Beschleunigung des Projekts sagte der Landrat: „Die von der CSU geforderten neuen Untersuchungen machen das Ganze sicher nicht schneller.“ Auch eine zügigere Finanzierung des Projekts sei nicht darstell-

bar. Dazu Liegenschaftsverwalter Dettler: „Bei einer kürzeren Bauzeit könnten wir alle anderen Landkreisprojekte in nächster Zeit vergessen.“

Abstimmung: Der CSU-Antrag wurde mit acht gegen fünf Stimmen abgelehnt. Mit der gleichen Mehrheit sprach sich der Ausschuss für die Variante 1 aus. Damit ist der Weg frei für weitere konkrete Planungen am bestehenden Standort.

Notwendige Brandschutzmaßnahmen für 1,6 Millionen Euro sollen vorgezogen werden. Der Beschluss dafür fiel einstimmig.

Für 33,4 Millionen die billigste Lösung

Landkreis saniert und erweitert Berufliches Schulzentrum – Kein Zusatzbau an anderer Stelle

Schwandorf. (am) 33,4 Millionen Euro muss der Landkreis nach einer ersten Kostenschätzung investieren, um das Raumproblem am Beruflichen Schulzentrum Oskar von Miller langfristig zu lösen. Die billigste von drei Varianten, für die sich der Bauausschuss am Montagmittag entschied, sieht Umbau, Sanierung und Erweiterung am bestehenden Standort an der Glätzstraße vor.

Der Bauausschuss des Landkreises trat gestern zu einer Sondersitzung in der Aula der Berufsschule zusammen. Wegen der Tragweite der anstehenden Entscheidung hatte Landrat Volker Liedtke dazu ausnahmsweise auch die Mitglieder des Kreis Ausschusses eingeladen. Ferner nahmen Schulleiter Ralf Bormann, sein Stellvertreter Anton Eckl, IHK-Geschäftsführer Richard Brunner und Albert Vetterl, der Vizepräsident der Handwerkskammer, teil. „Das Gebäude ist in die Jahre gekommen, so dass es an vielen Stellen nach Generalsanierung und Erweiterung ruft“, schickte Landrat Volker Liedtke der Vorstellung der in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie voraus.

Drei mögliche Varianten

Sie präsentierte der Neunburger Architekt Michael Steidl. Drei mögliche Varianten (V) spielte er dabei durch:

V1: Die Schule unter Beibehaltung des jetzigen Standortes umbauen und sanieren, zusätzlich auf diesem Gelände einen Erweiterungsbau mit 3400 Quadratmetern Nutzfläche er-



Der Landkreis möchte einen noch bestehenden Freiraum auf dem Gelände des Beruflichen Schulzentrums nutzen, um dort einen in erster Linie für die FOS/BOS gedachten Erweiterungsbau zu errichten. Bilder: Baehnisch (2)

richten. Geschätzte Kosten: 33,399 Millionen Euro.

V2: Die bestehende Schule ebenfalls erhalten, umbauen und sanieren, aber den Neubau für die Berufliche Oberschule (FOS/BOS) auf einem räumlich getrennten, etwa 6000 Quadratmeter großen Grundstück schaffen. Geschätzte Kosten: 45,676 Millionen Euro.

V3: Das Berufliche Schulzentrum komplett auf einen neuen Standort verlagern und dort auf einem etwa 20 000 Quadratmeter großen Gelände neu bauen. Geschätzte Kosten: 67,240 Millionen Euro.

In seiner Bewertung kam Steidl zu einem eindeutigen Ergebnis: V1 bezeichnete er als wirtschaftlichste und günstigste Lösung. Er rechnete vor, dass der Erweiterungsneubau auf dem jetzigen Standort zu Synergieeffekten (zum Beispiel bei Verwaltung, Heizungsanlage, Pausenhalle, Verpflegungsraum) führt, die unter dem Strich den Kostenunterschied von rund zwölf Millionen Euro im Vergleich zu V2 erzeugen.

Außerdem machte er darauf aufmerksam, dass die Klassenräume in einem Neubau auf alle Fälle kleiner ausfallen als beim Umbau des alten Komplexes. Die Zusammenführung

von Fachbereichen könne bei V1 weitgehend erreicht werden. Er sprach davon, dass sich das Anforderungsprofil mit dieser Lösung zu 98 Prozent realisieren ließe.

Nur CSU dagegen

Nach einer ausgiebigen Diskussion entschloss sich der Ausschuss mit 8:5 Stimmen, die erstgenannte Variante zu bevorzugen, dringliche Brandschutzmaßnahmen vorzuziehen und weitere bauvorbereitende Schritte einzuleiten. Mit dem selben Stimmenverhältnis lehnte er einen CSU-Antrag ab. (Dazu auch Artikel unten und Rubrik „Hintergrund“)

Für Lösung auf einem Standort

Trennung von Berufsschule und Beruflicher Oberschule würde zwölf Millionen beanspruchen

Schwandorf. (am) „Ich bin wahrscheinlich nicht alleine erschrocken“, ließ Landrat Volker Liedtke wissen, dass ihn die Kosten schon gewaltig überraschten, als er sie zum ersten Mal hörte. Dass das Projekt „Berufliches Schulzentrum“ einen zweistelligen Millionenbetrag verschlingen wird, damit hatte er ja gerechnet – nicht aber damit, dass die günstigste Lösung bei 33 Millionen Euro liegt.

Für die SPD wog ihr Sprecher Siegfried Damm ab, was wünschenswert und was bezahlbar ist. Angesichts der genannten Summen sprach er sich dann für V1 aus.

Die CSU wollte sich noch nicht festlegen. V3 schloss sie zwar aus, V1 und V2 sollten aber näher untersucht

und noch offene Fragen geklärt werden. Grundsätzlich gab ihr Sprecher Hans Hottner auf Nachfrage des Landrats zu erkennen, dass sie V2 favorisiere, um den Stellenwert der Beruflichen Oberschule zu stärken und sie zur eigenen Institution zu machen. Dafür brachte Wilfried Neuber (FWG) kein Verständnis auf. Was die FOS/BOS anbetrifft, so sehen V1 und V2 einen eigenen gleich großen Neubau vor. Dafür einen neuen Standort zu suchen und zwölf Millionen mehr auszugeben, lehnte er ab.

An Schulden denken

MdL und Kreisrat Franz Schindler (SPD) erschien der CSU-Vorschlag sympathisch. Aber: Es müsse auch auf die Entwicklung der Schülerzah-

len und andere Verpflichtungen des Kreises geachtet werden. Da verbiete es sich, eine teurere Variante weiter zu verfolgen. Landrat Volker Liedtke hielt es – auch vor dem Hintergrund des beschlossenen Schuldenabbaues des Landkreises – nicht für gerechtfertigt, zwölf Millionen Euro mehr auszugeben, nur um zwei Schularten räumlich zu trennen. Der Erweiterungsbau für die Berufliche Oberschule werde bei V1 wegen der Dringlichkeit sowieso als Erstes in Angriff genommen.

Auf Nachfrage von Kreisrat Arnold Kimmerl (ÖDP) gab der Liegenschaftsverwalter des Landkreises, Xaver Detter, zu erkennen, dass mit einer staatlichen Förderung von etwa 30 Prozent zu rechnen sei.



Die Synergieeffekte machen zusammen zwölf Millionen Euro aus. Architekt Michael Steidl

Steppke auf großer Tour

Knirps alleine am Bodenwöhrer Bahnhof unterwegs

Bodenwöhr. Kleiner Steppke auf großer Tour: Dem Fahrdienstleiter des Bahnhofes Bodenwöhr-Blechhammer fiel am Sonntagmittag ein etwa drei bis vier Jahre alter Junge auf, der sich offensichtlich alleine auf weite Reise begeben wollte. Die sofort alarmierte Polizeistreife der PI Neunburg vorm Wald konnte dem Kleinen nicht aber mehr entlocken außer seinem Vornamen und der Tatsache, dass er Zug fahren wollte.

Die Streife nahm den Jungen an Bord und fuhr mit ihm Bodenwöhr ab – in der Hoffnung er würde sein Zuhause wiedererkennen. „Leider“, so teilen die Ordnungshüter in ihrem Bericht mit, „war dies nicht von Erfolg gekrönt“. Also nahmen die Beamten den Knirps mit zur Dienststelle, fotografierten, wogen und maßen ihn. Nachdem nicht ausgeschlossen werden konnte, dass er tatsächlich mit dem Zug „angereist“ und ohne Wissen der Eltern ausgestiegen war,

lösten sie eine bundesweite Fahndung aus. Auf der Dienststelle meldete der junge Mann dann Hunger und Durst. Hierzu teilt die Polizei mit: „Mit Apfelschorle und Kuchen konnte diesem Verlangen Abhilfe geschaffen werden – auch genoss er sichtlich das Fernsehprogramm mit den Dinos“.

Aus dem Gespräch mit dem Jungen erfuhr die Polizisten, dass er eigentlich aus Burghaslach – nordwestlich von Höchstädt an der Aisch – stammt. Die Kollegen dortigen Dienststelle gingen dann mit dem Lichtbild bei den Kindergärtnerinnen hausieren und hatten Erfolg: Sie erfuhr den vollständigen Namen und dass der Knabe erst kürzlich nach Bodenwöhr gezogen war. Somit konnten die Beamten den Kleinen seiner überglücklichen Mutter übergeben. Diese hatte selbst nach ihm gesucht ohne zunächst die Polizei einzuschalten.

HINTERGRUND

Bedeutender Ausbildungsstandort

Schwandorf. (am) Das Berufliche Schulzentrum zählt mit seinen Außenstellen insgesamt 3826 Schüler, 2527 davon in Schwandorf. In den kommenden Jahren rechnet Schulleiter Ralf Bormann damit, dass der Run auf die Berufliche Oberschule (derzeit 528 Schüler) steigt, dort die Schülerzahlen zunehmen und sich dann auf hohem Niveau einpendeln.

An der Berufsschule ist dagegen mit etwa 15 Prozent Rückgang zu rechnen. Das sei oberpfalzweit gesehen ein niedriger Wert, denn in Tirschenreuth rechnet man mit 40, in Cham mit 30 Prozent minus. Schwandorf bleibe ein bedeutender Ausbildungsstandort. Laut IHK-Bericht sei der Landkreis eine High-Tech-Region mit enormem Bedarf an Fachkräften.

Bei der Erarbeitung des Raumprogramms, die zwischen Landratsamt und Schule erfolgte, kam unter dem Strich heraus, dass 3375 Quadratmeter an zusätzlicher Nutzfläche benötigt werden. Laut Oberstudiendirektor Bormann sei man dabei von einer Minimallösung ausgegangen und habe von Wünschen Abstand genommen. Er gab vor der Entscheidung des Bauausschusses (Artikel nebenstehend) zu bedenken, dass der jetzige Umbau für zig Generationen gemacht wird.

Kaum schneller als zehn Jahre

Schwandorf. (am) Die Repräsentanten von Industrie- und Handelskammer sowie Handwerkskammer waren sich in der Ausschusssitzung einig: Die Investitionen in das Berufliche-Schulzentrum-Oskar-von-Miller werden sich für den Landkreis rechnen. Aber es dürfe keine zehn Jahre dauern, bis das ganze Großprojekt abgewickelt ist.

Diese angedachte Bauzeit hielt Liegenschaftsverwalter Xaver Detter dennoch für realistisch. Der Landkreis müsse da ohnehin 3,5 Millionen Euro jährlich für die Baumaßnahme aufbringen – mehr werde auch angesichts anderer Vorhaben nicht möglich sein. Baulich könne man das Projekt sicherlich schon beschleunigen, „aber dann läuft nichts Anderes mehr im Landkreis“. Auch Detter bekräftigte die Variante mit der Erweiterung auf dem bisherigen Standort: Nur weil die Gebäude dann direkt nebeneinander stehen, lassen sich Einsparungen durch Synergieeffekte erzielen. „Das ist die eleganteste Lösung“, meinte er. Sie lasse auch Flexibilität in der Zukunft zu.

Busbahnhof vor der Schule

Schwandorf. (am) Nach Schulschluss bricht oft das Verkehrschaos in der Glätzstraße aus. Deshalb will der Landkreis mit dem Umbau-Projekt an der Schule auch gleich ein Konzept zur Entspannung der Verkehrssituation verwirklichen. Dazu gehört ein Busbahnhof mit vier Parkbuchten, der gleich gegenüber des Haupteingangs entsteht.

URLAUB DAHEIM

Lange Bergbaugeschichte

Wackersdorf hat eine lange Bergbaugeschichte. Bei Führungen können die Besucher in die Zeit der BBI und des Braunkohleabbaus zurückreisen. Die Industriegemeinde steht heute im Mittelpunkt unserer Serie „Urlaub daheim“ (Seite 23).



Entspannung auf dem Lehrstellenmarkt

Schwandorf. (rid) 168 Schulabgänger im Landkreis sind derzeit noch auf der Suche nach einer Lehrstelle. 39 weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. „Die Schere schließt sich“, stellte die Geschäftsführerin der Bundesagentur für Arbeit, Grit Volkmann, gestern beim „Bayerischen Tag der Ausbildung“ fest. Gleichzeitig ging die Zahl der Bewerber um 25 Prozent zurück, von 1579 im Jahre 2008 auf 1185. Die

stellvertretende Agenturleiterin nennt die demographische Entwicklung und die steigende Übertrittsquote an weiterführende Schulen als Grund dafür. Berufsberater Wolfgang Mager zeigte sich im Gespräch mit Landrat Volker Liedtke zuversichtlich: „Wir werden bis Ende September die Zahl der unversorgten Jugendlichen noch einmal halbieren können“. (Ausführlich auf Seite 35) Bild: rid